

S 34 Traisental Schnellstraße,

St. Pölten/Hafing (B 1) – Knoten St. Pölten/West (A 1) – Wilhelmsburg Nord (B 20)

UVP-Verfahren

Mündliche Verhandlung

Name: DI Dr. Dieter Schmidradler

Adresse: Saarstraße 1, 3100 St. Pölten

in Vertretung für: Stopp-Transit-S 34

Vorbringen:

Traisentaler Wasser

Fragmente gesellschaftlicher Transformation

Uli kommt 1971 im Traisental zur Welt.

Ihre Eltern, die Wirtsleute des Dorfes, legen knapp nach Ulis Geburt den Hausbrunnen still.

Stadtwasser ist kein Wasser, lamentiert Ulis Großvater

Sicherheitshalber, wegen der Chemie am Acker, meinen Ulis Eltern

Stadtwasser also.

Mitte der Siebziger Jahre trifft sich im elterlichen Wirtshaus regelmäßig ein buntes Grüppchen von Menschen, von denen die kleine Uli besonders fasziniert ist: die Atomkraftgegner aus der ganzen Umgebung.

Freudentaumel der Leute nach Verkündung des Volksentscheides, die Welt ist gerettet.

Kurz nach ihren Großeltern stirbt auch das Dorfwirtshaus.

Die Bauern beginnen zunächst nebenberuflich in die Stadt oder auf den Bau zu fahren, weil die Traktoren größer, schneller und teurer wurden, und die Erträge aus dem Grund und Boden nicht mehr ausreichen, um eine Familie zu ernähren.

Uli selbst wird Lehrerein in Lilienfeld.

Beilage

Ihr Mann Josef - selbst Sprössling einer alteingesessenen Bauersfamilie - ist bei der AMA, er pendelt mit dem Auto täglich nach Wien.

Diagnose Burnout.

Nach der Geburt ihrer gemeinsamen Tochter fällt Josef in ein tiefes Loch.

Uli und Josef beschließen, ihr Leben umzustellen.

Sie beginnen, ihr Grundstück für den Eigenbedarf zu bewirtschaften.

Sie revitalisieren den Brunnen.

Sie entsiegeln den zum alten Wirtshaus gehörigen, asphaltierten Parkplatz, verlegen Kollektoren für eine Wärmepumpe.

Auf der neu entstehenden Grünfläche wird ein kleiner Streichelzoo zum Blickfang des kleinen Ortes.

Die letzte verbliebene Bauernfamilie des Dorfes beschließt im Rahmen der Hofübergabe, auf biologische Bewirtschaftung umzustellen.

Das Wasser aus dem Hausbrunnen ist glasklar und lebensmitteltechnisch einwandfrei.

Uli und Josef werden zu brennenden Verfechtern regionalen Wirkens und Handelns. Sie verbringen die meiste Zeit mit ihren mittlerweile drei Kindern und tragen das ihre zur Wiederbelebung des Ortes bei.

Sie haben, wie viele Menschen der Zivilgesellschaft, erkannt, dass das es an der Zeit ist, die Dinge unseres Lebens wieder Schritt für Schritt an ihr natürliches Gleichgewicht heranzuführen.

Mit der geplanten Errichtung der S34 droht der Hausbrunnen für immer trocken zu fallen.

Im Fall der Fälle werden Uli und ihre Familie, sowie der Bio-Bauer im Ort auf vertrocknetem Land an einer prächtigen neuen Schnellstraße stehen.

Eine S34, auf der jene Grundnahrungsmittel und Konsumprodukte aus aller Welt herangekarrt werden, die wegen der zerstörten natürlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gleichgewichte im Traisental nicht mehr kleinräumig produziert und gehandelt werden können.

Uli und ihre Familie habe ich frei erfunden. Ihr persönliches Schicksal ist stellvertretend für die ganz realen Menschen, die ihre Einwendungen eingebracht haben und sich heute dieser Verhandlung stellen.

Ich nehme an und hoffe, dass ein Funke von Uli in jedem von uns steckt.

Wie uns die vorangegangene Geschichte lehrt, bestehen die drängendsten gesellschaftlichen Herausforderungen heute darin,

Beilage

- . Unsere Prozesse wieder systematisch an das natürliche Umfeld heranzuführen
- . Strukturelle Verbesserungen in technischen, wirtschaftlichen und sozialen Abläufen zu schaffen
- . Die Lebensgrundlagen und Lebensperspektiven für kommende Generationen sicherzustellen

Wozu trägt die S 34 in unserer Gesellschaft bei?

Die S34 führt auf direktestem Wege von all diesen Zielsetzungen weg und ist somit nicht umweltverträglich.

Die S34 bringt einer kleinen kapitalstarken Minderheit Vorteile und hat fatale negative Auswirkungen für Einzelne die hier ihre Einwände vorbringen, insgesamt auch für die hier nicht vertretene Bevölkerung und auf die natürlichen, wirtschaftlichen und sozialen Gleichgewichte einer ganzen Region.

Die S34 trägt, wie wir in den beiden vergangenen Tagen unzweifelhaft festgestellt haben, zu einem weitreichenden zusätzlichen Verkehrsaufkommen – lt. Asfinag im Ausmaß von 2-3% bezogen auf die Ostregion - bei.

Die Realisierung der S34 trägt dazu bei, dass Österreich seine Klimaschutzziele nicht erreichen kann.

Die Realisierung der S34 verändert und gefährdet natürliche Kreisläufe im Wasserhaushalt einer Region, in der einwandfreies Wasser inzwischen längst kein unerschöpfliches Gut mehr ist.

Durch die S34 gräbt man den Menschen, Tieren und Pflanzen erwiesenermaßen und vorsätzlich das Wasser ab.

In einer Zeit der Klimaerwärmung ist das zusätzliche planmäßige Austrocknen von Grund und Boden nicht mehr rechtfertigbar.

Der Bau der S34 zerstört Lebensraum, Lebensperspektiven und eine über Jahrhunderte sorgsam gepflegte Kulturlandschaft.

Sehr geehrte Damen und Herren.

Wir alle sind dazu angehalten, unsere rapide fortschreitende Zerstörung unserer eigenen Lebensgrundlagen unverzüglich einzudämmen.

Vielleicht verliert der eine oder andere einen variablen Gehaltsanteil oder eine fette Prämie wegen Nichterreichung eines aufgetragenen Verhandlungsziels. Vielleicht holt sich der eine oder andere einen furchtbaren Rüffel von Irgendjemandem, der stellvertretend für eine mächtige Wirtschaftslobby im Hintergrund die Fäden zieht, um die Welt noch rascher an den Abgrund heranzuführen.

1978 haben uns weise Handlungen vieler Altvorderer vor der Atomkraft bewahrt.

Im Hier und Jetzt ist es Zeit, dem Gesetzgeber und den politisch Verantwortlichen klarzumachen, dass die Errichtung der S34 mit den Herausforderungen, der uns wir alle gemeinsam stellen müssen, heute nicht mehr vereinbar ist.

Beilage

Ich bitte die Behörde, den Gesetzgeber und die politisch Verantwortlichen mit dieser Realität vertraut zu machen.

Ich bitte die Behörde, sich mit dem Gesetzgeber dahingehend abzustimmen, dass aus Umwelt- und Klimaschutzgründen die gesetzlich vorgesehene Errichtung der S34 endgültig fallengelassen wird.

Ich bitte die Behörde, sich mit dem Gesetzgeber dahingehend abzustimmen, dass die Realisierung verkehrssteigernder Straßenbauprojekte nicht mehr zeitgemäß ist und der gesetzliche Auftrag an die Asfinag folgend im Interesse der Menschen dieses Landes dringend anzupassen ist.

Ich stelle hiermit den Antrag, die kumulierten Auswirkungen der S34 auf die Lebensgrundlagen, und -perspektiven der vom Bauvorhaben betroffenen Bevölkerung qualitativ und quantitativ zu bewerten und in diese kumulierten Auswirkungen der Umweltverträglichkeit des Bauvorhabens umfassend einzubeziehen.

St. Pölten, am 21. Jänner 2019 um

Unterschrift: